

Exkursion zum Steinheimer Becken am 30. 9. 2003

Protokoll von Günther Schreiber

Programmgemäß, aber mit einiger Verspätung, versammelte sich der komplette Arbeitskreis mit Gästen am letzten Tag des herrlichen Frühherbst-Wetters am Meteorkrater-Museum in Sontheim/Stubental. Einige hatten auf dem Weg von Ulm schon das Heldenfinger Kliff besucht.

Herr Schwarz, Lehrer a. D. und Naturschutz-Beauftragter in Steinheim führte uns mit umfangreichen und verständlichen Erklärungen durch die beiden Museumsräume. - Übersichtlich, reich bebildert, zeigten sie wertvolle Funde aus dem Steinheimer Becken und - zum Vergleich - auch von Übersee. Es wird deutlich, dass die Knochenfunde in Steinheim breiteren Überblick über die Fauna vor 14 Mio Jahren (Fundstelle Westseite des Zentralhügels) als die Funde im Ries bieten.

Anschließend - bis zum Essen im Sontheimer Wirtshäusle - besuchten wir

1. ein Riesenrelief des Steinheimer Beckens im Rathaus,
2. am Südennde des Wentals den Hirschfelsen (Rückfallbrekzie?),
3. auf der Nordseite des Beckens einen Aussichtsplatz mit Blick über Steinheim vom Segelflugplatz über das Industriegebiet bis zum Zentralhügel und den Westhängen.

Frisch gestärkt erklimmen wir als erste Station des geologischen Wanderweges den Burgstallfelsen (südlicher Kraterrand). Es bot sich ein Blick auf das südliche Becken und zwei der drei Durchbrüche des ehemaligen Steinheimer Sees, die hier zum späteren Stubental entstanden waren.

Auf der Wanderung am südlichen Kraterrand konnten wir nach einigem Treppensteigen einen geologischen Aufschluss besichtigen, der sich an der Grenzlinie zwischen (verschobenem) Schichtgestein und darüber liegendender Rückfallbrekzie befindet.

Nach dem Mini-Wald auf dem Knillberg (noch immer Kraterrand) durchquerten wir das östliche Becken durch das "Ried", um dann über den Klosterberg, den Ostteil des Zentralhügels Steinhirt, zum einzig verbliebenen Süßwasserfelsen (Aragonit) "Wäldlesfels" zu gelangen. Kurz darunter liegt eine künstlich angelegte, aber nach dem heißen Sommer völlig ausgetrocknete Hülbe (Wasserloch).

Den Abschluss bildete ein Besuch am Rand der berühmten "Pharion'schen Sandgruben", wo Besucher vor uns schon fast alle interessanten Schneckenhäuser gesammelt hatten. Einige Baggerschaufeln voll Steinbruchmaterial hätten uns sicher zu längerem Aufenthalt veranlasst.

Das Ende der Exkursion mit zufriedenen Gesichtern war um ca. 16.30 Uhr in Sontheim. Einige Unentwegte ließen sich auf dem Rückweg zur Autobahn (HDH) noch zu einem kurzen Stopp am ehemaligen Oolith-Steinbruch Kraft bei Schnaitheim verführen - (spektakulär in der herbstlichen Abendsonne).